Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Samstag, 2. Februar 1918 — Nummer 28

Zur Streiklage.

Nach einer amtlichen Mitteilung streiken von 700 000 Arbeitern in Berlin etwa 180 000.

Im allgemeinen sind in Berlin keine Ruhestörungen vorgekommen. Gestern abend hat in Charlottenburg eine Kundgebung stattgefunden, an der etwa 10 000 Aufständische sich beteiligten. Die Demonstranten hatten sich in der Jungfernheide versammelt und zogen nach Siemensstadt. Unterwegs wurden sie von Schutzmannschaften auseinandergesagt. Dabei wurde ein Schutzmann vom Pferd gerissen und zwei Beamte geschlagen. Sonst kam es hierbei zu keinen Zwischenfällen. Heute morgen kam es in Moabit zwischen Ruhestörern und der Schutzmannschaft zu Zusammenstößen, bei denen ein Schutzmann erschossen wurde. Sonst herrscht in Berlin völlige Ruhe. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten.

Die französischen und englischen Blätter bringen zu den Ausständen in Oesterreich und Deutschland spaltenlange Meldungen und Erörterungen, die alle auf denselben Ton gestimmt sind, nämlich darzutun, daß sie für Deutschland und Oesterreich ebenso schwere Gefahren bedeuten wie für die Verbandsmächte hoffnungsvolle Aussichten auf ihren Sieg.

Berlin, 1. Februar. Infolge Arbeitseinstellung in den Druckereien sind gestern das „Berl. Tagblatt", die „Berl. Morgenpost", die „B. Z. am Mittag", die „Voss. Zeitung" und das „Achtuhrabendblatt" nicht erschienen.

Berlin, 31. Jan. Da sich die Streiklage im allgemeinen nicht geändert hat, glaubt, wie der „Lokal-Anzeiger" schreibt, die Reichsregierung keine Veranlassung zu haben, ihre Haltung zu ändern. Konferenzen mit den streikenden Parteien sind bisher nicht in Aussicht genommen. Nachdem die Gewerkschaften sich dem Streik gegenüber für neutral erklärt haben, beabsichtigt der preußische Sozialdemokratische Landesverband, sich mit der Regierung in Verbindung zu setzen. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei dementiert die Mitteilung, daß er die Streikleitung übernommen habe. Die Parteileitung lehnt es nach wie vor ab, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Im Laufe des gestrigen Tages hatte sich in Berlin das Gerücht verbreitet, die Bäcker würden sich am Streik beteiligen. Es wurden infolgedessen viele Bäckerläden überlaufen und ausverkauft. Es liegt jedoch in dieser Beziehung kein Grund zur Beunruhigung vor. Die Brotversorgung Groß-Berlins ist nach wie vor sichergestellt.

Dortmund, 31. Jan. Die Belegschaft der Zechen des Dortmunder Bezirks, die seit Dienstag zum Teil in den Ausstand getreten waren, sind zur heutigen Nachmittagsschicht sämtlich wieder angefahren.

Abgelehnt

Berlin, 31. Jan. Wie verlautet, suchten Vertreter der beiden sozialdemokratischen Fraktionen mit Abordnungen der streikenden Arbeiter auch eine Unterredung mit dem Reichskanzler nach. Jedoch soll das Gesuch ebenso wie von seiten des Staatssekretärs des Innern ablehnend beschieden worden sein.

Erwachen?

BB. Berlin, 31. Jan. Von einem führenden Reichstagsabgeordneten wird dem „Berl. T." mitgeteilt: Die Streikbewegung und die Tatsache, daß sicher der sozialdemokratische Parteivorstand führend daran beteiligt, hat auf die beiden anderen Mehrheitsparteien keinen geringen Eindruck gemacht. Sollte der Streik noch eine weitere Ausdehnung annehmen und unser Wirtschaftsleben schwer bedrohen, dann wäre das Zusammengehen der Regierung sowohl wie des Zentrums und der fortschrittlichen Volkspartei mit der alten sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages gefährdet. In den nächsten Tagen dürfen dahingehende Parteikundgebungen erlassen werden. Dies würde eine neue politische Konstellation schaffen, die auch das Kabinett Hertling in seinem Bestande berühren müßte. Die Regierung sei jedenfalls entschlossen, der Scheidemannschen Streikpolitik entschieden entgegenzutreten.

Die christlichen Gewerkschaften unzweideutig auf der Seite des Vaterlandes

Eine am 30. Januar in Berlin abgehaltene Sitzung des Vorstandes der christlich-sozialen Gewerkschaften beschloß zu den gegenwärtigen Streiks folgende Erklärung: In Berlin und einigen anderen Stellen im Lande sind in den letzten Tagen größere Teilausstände erfolgt. Vor der Arbeitsniederlegung waren bestimmte Forderungen nicht aufgestellt. Erst nachträglich wurde ein Programm mit überwiegend politischen Fragen formuliert. In außerpolitischer Hinsicht will man die schleunige Herbeiführung des Friedens entsprechend den von den russischen Volksbeauftragten in Brest-Litowsk formulierten Ausführungsbestimmungen. Dieses Verlangen wird zu einer Stunde erhoben, wo unsere Feinde an der Westfront noch auf die Preisgabe von Elsaß-Lothringen durch Deutschland bestehen. In innerpolitischer Hinsicht wurde als hauptsächlichste Forderung aufgestellt: Die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechts für alle Männer und Frauen im Alter von mehr als 20 Jahren für den preußischen Landtag.

Die christlich-sozialen Gewerkschaften haben wieder gegen alle Bestrebungen gekämpft, die geeignet waren, kriegsverlängernd zu wirken, soweit sie nicht ausreichend mit der Ehre und mit den künftigen Lebenesnotwendigkeiten des deutschen Volkes begründet werden konnten. Sie haben weiter seit Jahren für die innerpolitische Neuordnung, vor allem für die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen während des Kriegs mit Nachdruck eingesetzt und sich an allen diesbezüglichen Bestrebungen beteiligt. Unsere maßgebenden Stellen in Deutschland haben seit langer Zeit zur Beendigung des Krieges getan, was möglich ist. Die Arbeitsniederlegung in der gegenwärtigen ernsten Stunde verlängert den Krieg anstatt ihn abzukürzen. Die russischen Bolschewisten wollen nicht in erster Linie einen für beide Teile erträglichen Frieden. Ihr eigentliches Ziel vielmehr ist die Weltrevolution. Mit diesen Bestrebungen gibt es für die Christlich-Sozialen keine Gemeinschaft. Etwaigen Verschleppungsversuchen auf dem Gebiete der inneren Reform wird die christlich-soziale Arbeiterbewegung mit Nachdruck entgegenzutreten wissen. Mit einem Streik kann das gleiche Wahlrecht in Preußen bei der gegenwärtigen Sachlage nicht erzwungen werden. Dafür gibt es in den nächsten Wochen und Monaten ausreichend andere Mittel.

Das klare und unzweideutige Verhalten der christlichen Gewerkschaften in Friedens- und anderen Hauptfragen gibt ihnen das Recht, die gegenwärtigen Streiks mit um so größerem Nachdruck zu verurteilen und ihnen entgegenzutreten. Sie sind als ein verantwortungsloses und verbrecherisches Treiben gegen unsere Kameraden und Volksgenossen an der Front, gegen unser Vaterland, Volk und gegen die wohlverstandenen Interessen der deutschen Arbeiter und ihrer Organisationen anzusehen. Die christlichen Gewerkschaften lehnen nicht nur eine Gemeinschaft mit den gegenwärtigen Streiks ab, sondern sie erwarten von ihren Angehörigen, daß sie sich überall Arbeitsniederlegungen widersetzen und sich energisch für die Aufrechterhaltung der Kriegswirtschaft bemühen.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands

Der Geldwert der Versenkungen
während des uneingeschränkten U-Bootkrieges.

Zur Feier des Geburtstages des uneingeschränkten U-Bootskrieges am 1. Februar 1918 lohnt sich ein Rückblick auf diejenigen Werte, die mit den versenkten Schiffen seit dem 1. Februar 1917 in die Tiefe gesandt wurden.

Auf Grund der amtlichen deutschen Berichte dürfen wir mehr als 9½ Millionen Brutto-Register-Tonnen als das Jahresergebnis des uneingeschränkten U-Bootkrieges buchen. Wie hoch stellt sich zunächst der Durchschnittswert einer Bruttotonne in dieser Zeit? Er ist seit Beginn vorigen Jahres sprunghaft gestiegen und verschieden je nach Alter und Bauart des Schiffes. Norwegische Reedereien kauften im Herbst vorigen Jahres auf amerikanischen und japanischen Werften neue Schiffe zum Preise von 75 bis 82 Pfd. Sterl. (1 Pfd. Sterl. etwa 20 Mark), also 1500 bis 1650 Mk. für die Bruttotonne. In Frankreich wurden für beste Frachtdampfer sogar 91¾ Pfd. Sterl. die Bruttotonne bezahlt. In England, dem Weltmarkt für Schiffsraum, stellte sich der Preis im August 1917 nur auf etwa 36 Pfd. Sterl. und beträgt heute schätzungsweise 66¾ Pfd. Sterl. für die Bruttotonne. Setzt man billig als Durchschnittspreis für das verflossene Jahr und für alle Arten von Schiffen 50 Pfd. Sterl., d. h. rund 1000 Mk. für die Bruttotonne in Rechnung, so haben unsere Feinde und die für sie fahrenden Neutralen 1000 × 9,5 Millionen = 9,5 Milliarden Mark allein an Schiffsraum einschließlich Maschinen eingebüßt.

Zu diesem Verlust tritt der Wert der versenkten Ladungen. Er kann nur überschlägig geschätzt werden, weil wir im einzelnen nur gelegentlich erfahren, aus welchen Mengen die Ladungen bestanden. Einige Anhaltspunkte für die Berechnung besitzen wir aber doch. So darf wegen des in der ganzen Welt herrschenden Mangels an Schiffsraum vorausgesetzt werden, daß sich unter den versenkten Schiffen nur sehr wenige befanden, die nicht voll beladen waren oder die sogar leer fuhren. Ferner kann man annehmen, daß es sich im großen und ganzen um dieselben Arten von Ladungen handelt. Es sind hauptsächlich Getreide, Kohle, Erze, Oele, Maschinen, Munition, Waffen, Faserstoffe, Leder, Stückgut und hochwertiges Sperrgut, wie Flugzeuge, Autos, Torpedos. Diese Güter haben den allerverschiedensten Wert. Kohlen kosten in England nur etwa 30 Mark die Gewichtstonne, für Getreide kann man 350 Mark ansetzen, für Erze 80 bis 140 Mk., für militärische Ausrüstungsstücke und bearbeitetes Schwergut, wie z. B. Maschinen, Stahlplatten, Geschütze 5000 Mark, für Sprengstoffe 14 000 Mark, und für wertvolles Sperrgut sogar 24 000 Mark. Diese Preise sind nicht willkürlich gegriffen, sondern entstammen eingehenden Berechnungen von Sachverständigen. Wählen wir nun, um einen Anhalt zu gewinnen, 2000 Mark als Durchschnittswert für die Gewichtstonne Ladung, und setzen dabei voraus, daß die versenkten 9,5 Millionen Brutto-Register-Tonnen, die etwa 14¼ Millionen Gewichtstonnen entsprechen, nur zu drei Vierteln ihres Umfanges beladen waren, so ergeben sich als Gesamtwert für die versenkten Ladungen, sehr niedrig veranschlagt, rund 21 Milliarden Mark.

Damit ist jedoch der Gesamtverlust noch nicht erschöpft. Verloren ist auch die Fracht, die auf den Gütern ruhte. Die Frachtraten sind in diesem Kriege bekanntlich ungeheuer gestiegen. Sie beliefen sich Mitte vorigen Jahres für die Gewichtstonne Kohlen von England nach Nordfrankreich auf etwa 50 Mark durchschnittlich, von England nach Skandinavien auf 200 Mark, von England nach dem Mittelmeer ebenfalls auf 200 Mark, von England nach Port Said auf 300 Mark. Für andere Güter als Kohlen zahlte man von der Ostküste Nordamerikas nach dem Mittelmeer 300 Mark. Die Reise von Ostindien nach England kostete durchschnittlich 250 Mark, von Hinterindien dorthin sogar 480 Mark. Es ist mithin auch für die verloren gegangenen Frachten sehr schwer, einen Durchschnittswert zu nennen. Man muß zudem berücksichtigen, daß nur auf der Hälfte obiger 14¼ Millionen Gewichtstonnen ein Frachtreis ruht, weil vermutlich die Hälfte der Schiffe bereits auf der Ausreise torpediert wurde. Rechnen wir nur 100 Mark Fracht für die Gewichtstonne der in den feindlichen Häfen ankommenden Schiffe und bedenken, daß nur Dreiviertel der Räume beladen waren, so ergibt sich etwa eine weitere Milliarde Mark an Frachtverlust.

Der Geldwert der Versenkungen im ersten Jahre des uneingeschränkten Unterseebootkrieges beläuft sich somit nach Schiffsraum, Ladung und Fracht auf mindestens rund 31½ Milliarden Mark.

Immer wieder aber muß betont werden, daß in diesem Kriege der Geldverlust allein nicht entscheidet. Gern würde England 31½ Milliarden Mark zahlen, wenn es dafür die versenkten Schiffe und Rohstoffe wiederbekäme. Daß ihm diese Möglichkeit unwiderruflich entzogen ist, das ist der unersetzliche und entscheidende Verlust, den unsere Feinde erleiden. Aber daß sie obendrein noch um 31½ Milliarden Mark geschädigt werden, ist eine für unsere sonstigen Erfolge nicht u verachtende Zugabe.

Brest-Litowsk.

Wiederaufnahme der Verhandlungen.

Brest-Litowsk, 30. Jan. Gestern fand unter dem Vorsitz des Großwesirs Talaat Pascha eine Vollsitzung statt. Staatssekretär v. Kühlmann teilte mit, daß in Zukunft der Kgl. bayerische Staatsminister Graf Podewils an den Verhandlungen teilnehmen werde. Herr Trotzki erklärte, daß der Volkskommissar für Staatseigentum Herr Karelin sowie zwei Mitglieder der ukrainischen Volksrepublik in die russische Delegation eingereiht seien, Der Vertreter der ukrainischen Rada behält sich eine Stellungnahme zu der Erklärung Trotzkis bis zum Wiedereintreffen der ganzen Abordnung vor. Staatssekretär v. Kühlmann erklärte, die Lage scheine ihm kurz die zu sein, daß das Bestehen einer freien ukrainischen Volksrepublik von keiner Seite in Frage gestellt werde, daß aber zwei konkurrierenden Körperschaften behaupteten, die internationale freie ukrainische Volksrepublik zu vertreten. Die verbündeten Delegationen würden diese Frage mit Gründlichkeit prüfen. Auf Vorschlag des Grafen Czernin werden inzwischen die Arbeiten der Kommission für territoriale Fragen wieder aufgenommen.

Entweder Frieden mit Rußland oder Abbruch der Verhandlungen.

Petersburg, 31. Jan. Der „Nowaja Schisn" zufolge haben die Delegierten der Zentralmächte in Brest-Litowsk Herrn Trotzki erklärt, daß sie gegen eine weitere Verschleppung der Verhandlungen energisch Stellung nehmen würden, und daß weitere Unterbrechungen nicht mehr gestattet werden könnten. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen in Brest-Litowsk könne nur der Abschluß eines Präliminarfriedens oder die völlige Aussetzung der Verhandlungen in Betracht kommen, denn es müsse endlich praktische und politische Arbeit geleistet werden.

Englische Nahrungssorgen
im Spiegel der englischen Presse.

Unsere U-Boote steigern die Ernährungsschwierigkeiten Englands von Tag zu Tag. So sehr man bemüht ist, vor der Welt das Gesicht zu wahren und die Entbehrungen als möglichst geringfügig hinzustellen, so sehr bietet doch die Erörterung der Nahrungsmittelnöte in der englischen Presse ein getreues Bild der Notlage Englands. In „Daily Mail" vom 4. Januar schreibt G. Joy Sanders: „Vor dem Kriege wurden 40 v. H. unserer Rohstoffe eingeführt. Durch den Mangel an Leuten müssen wir heute 60 v. H. einführen. Australischer und indischer Weizen ist in großen Mengen wegen Schiffraummangels nicht erhältlich. Es werden seitens Amerikas Anstrengungen gemacht, die amerikanische Weizenausfuhr von 88 Millionen Bushel auf 220 Millionen zu erhöhen. Infolge des Futtermangels und des größeren Fleischverbrauchs der Soldaten und Kriegsarbeiter wird geschätzt, daß der Viehvorrat der Verbandsländer um 33 Millionen Stück kleiner ist als vor dem Kriege. Der Schiffsraummangel gestattet keinen Futtertransport, dadurch werden unsere Herden immer kleiner. Nahrungsmittel können den Krieg entscheiden, deshalb brauchen wir Schiffe — mehr Schiffe." „Westminster Gazette" vom 3. Januar erklärt: „Der Viehmangel im ganzen Lande kann den Nahrungsmittel-Kontrolleur binnen kurzem zwingen, die sämtlichen Bestände zu beschlagnahmen." „Glasgow Herald" vom 4. Januar schreibt: „Der Zentral-Fleischmarkt in London bot gestern morgen einen Anblick dar, wie er kaum jemals vorgekommen ist. Es gab nicht das kleinste Stück Fleisch zum Verkauf. Die Reihen von Stahlhaken, welche sonst unter der Last des geschlachteten Rindviehs ächzen, waren leer." Dem „Manchester Guardian" vom 4. Januar gegenüber begründet der Direktor des englischen Fleischdepartements, Boyd, den Fleischmangel mit den Abschlachtungen, zu denen der Futtermangel genötigt habe. Statt der gewohnten 11½ Millionen Tonnen Futtermittel ständen für 1918 kaum 5 Millionen zur Verfügung. Nach Daily Graphic" vom 5. Januar erklärte Herr Boys am 4 Januar: „Wir können auf keine ufuhr von Ueberfee rechnen. Wir stehen vor einer Krise. Ich bin hoffnungslos, obgleich die Not in Sicht ist." „Daily News" vom 5. Januar sagt: „Die Fleischnot schafft für den Lebensmittel-Kontrolleur eine sehr fatale Lage. Wenn Arbeiterfrauen, statt Polonäsen zu stehen — zu Hunderten an den Straßenecken stehen und mit verhaltener Wut über die Unmöglichkeit sprechen, ein Stück Fleisch für das Mittagsessen des Gatten zu erhalten, wird es Zeit zu handeln. Dutzende von Fleischerläden waren am 4. Januar geschlossen. Die Lage ist zu ernst für leere Versprechungen."

Noch offenherziger gesteht ein Artikel des englischen Sonntagsblattes „The Weekly Dispatch", das in Arbeiterkreisen stark verbreitet ist, die kritische Lage

Hingerichtet

sind aller Augen im Schützengraben, wenn die Post kommt. Drum sendet als willkommene Liebesgabe den Feldgrauen stets das

Bocholter Volksblatt

Täglich unter Kreuzband versandt kostet es 1,20 M. im Monat

der englischen Nahrungsmittelversorgung ein. Jeder Tag, so heißt es dort, werde die Verschiffungsfrage für alle Nahrungsmittelvorräte schwieriger. Dazu käme in den einzelnen Ländern, besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika, der Waggonmangel, welcher den Transport im Lande selbst erschwere und verlangsame. Das Blatt verweist dann auf die zu erwartenden „mageren Monate" Mai, Juni und Juli dieses Jahres und schreibt: „Die Ernährung von vielen Millionen Menschen ist nicht eine Angelegenheit, wie das Einkaufen an einem Sonnabend nachmittag, sondern eine solche, die Vorsorge für die unvermeidlich kommende magere Zeit erfordert, wie es Joseph in Aegypten gemacht hat. Wenn dies nicht geschieht, so werden wir mitten in der Fülle (nämlich der über See befindlichen Nahrungsmittel) verhungern, ehe sechs Monate vorüber sind. . . Wir haben so gewaltige Einbrüche in die Bestände unseres heimischen Viehbestandes vorgenommen, daß die Regierung den Versuch machen muß, die Lage dadurch zu retten, daß sie das Rindvieh und die Schafbestände des Landes beschlagnahmt." Das Blatt meint, auch die Zwangsrationierung könnte unter den jetzigen Umständen das Verteilungsproblem nicht mehr lösen. Am Schlusse sagt der Verfasser: „John Bull muß sich darüber klar werden, daß er noch viel größere Entbehrungen in der Ernährung auf sich nehmen muß, als er geträumt hat."

Diese kleine Auswahl von Stimmungsbildern aus der Tagespresse der letzten Wochen zeigt uns klar und deutlich trotz aller Ministerreden und irreführenden Nebelkunststücke, daß die U-Boot-Blockade langsam aber mit Sicherheit ihre Wirkung äußert, und der Tag näher und näher rückt, an dem das seegewaltige England bekennen muß, daß es mit seiner eigenen Waffe geschlagen ist.

Aus Rußland.

Rußland und Rumänien.

RWB. Haag, 31. Jan. Wie „Daily News" aus Petersburg meldet, haben die Rumänen Kischinew besetzt und rücken jetzt weiter vor. Derselbe Korrespondent drahtet, daß die Botschafter der Entente wahrscheinlich Rußland verlassen würde, wenn die republikanische Regierung Rumänien den Krieg erkläre. In Petersburg finden fortgesetzte Konferenzen zwischen den Diplomaten der Entente und Rumänien statt.

Finnland.

WBR. Haag, 31. Jan. „Times" melden aus Petersburg: Eine Abteilung der russischen Matrosen, die am Sonntag aus Petersburg abgefahren waren, wurden in einem Eisenbahnzug von den Weißen Garden Finnlands beschossen. Der Zug mußte zurückgehen, nachdem viele Matrosen verwundet waren. In Finnland ist jetzt die Bildung einer finnischen Armee von etwa 100 000 Mann im Gang.

Die ukrainische Zentralrada zurückgetreten?

WTB. **Petersburg**, 31. Jan. (P. T.-A.) Der Fraktionsausschuß der oppositionellen revolutionären Linken hat aus Kiew die Meldung erhalten, daß das Generalsekretariat der ukrainischen Rada zurückgetreten ist. Das neue Sekretariat wird aus Vertretern der revolutionären Linken und der Bolschewisten gebildet werden. In Verbindung mit dem Rücktritt des Generalsekretariats werden auch die Vertreter der Rada in Brest-Litowsk durch andere ersetzt werden.
Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Die Republik Turkestan.

Die Pariser Blätter melden: Der Ingenieur Tinischbajew, ein Mohammedaner, Mitglied der zweiten Reichsduma, wurde zum Ministerpräsidenten der neuen Repuplik Turkestan gewählt. Turkestan wird der russischen Republik als autonomer Staat angehören.

Kosaken gegen Kaledin.

WTB. **Petersburg**, 30. Jan. Petersburger Telegraphenagentur. 20 Kosakenregimenter haben sich gegen Kaledin erhoben und beschlossen, die gesamte Gewalt in der Donegend an sich zu reißen. Sie haben sich der Bahnhöfe Zworewo und Lichaja bemächtigt und 18 Mitglieder von den Militärorganen festgenommen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
1. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Erkundungsabteilungen brachten aus englischen Stellungen in **Flandern** Gefangene und Maschinengewehre zurück. Bei dichtem Nebel blieb die Feuertätigkeit an der ganzen Front gering.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von **Asiago** lebhafter Artilleriekampf. **Vom Val di Bella** und vom **Col del Rosso** aus setzten die Italiener viermal mit starken Kräften zu neuen Angriffen ein. Sie brachen jedesmal im Feuer vor den österreichisch-ungarischen Stellungen zusammen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin**, 1. Februar. (Drahtb.) Amtl. Im Sperrgebiet um England wurden kürzlich durch unsere U-Boote 5 Dampfer versenkt, davon 3 tiefbeladene im Aermelkanal bei sehr starker Gegenwehr.

Unter den Schiffen befanden sich zwei große bewaffnete englische Dampfer von mindestens 6000 und 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

See- und Luftkrieg.

Das Ergebnis des U-Bootkrieges.

WTB. **Kopenhagen**, 31 Jan. Die Finanszeitung schreibt im Anschluß an eine Uebersicht über die U-Bootergebnisse im Jahre 1917:

Es läßt sich nicht bestreiten, daß der U-Bootkrieg, wenn er auch nicht so schnell gewirkt hat wie die Deutschen berechnet hatten, doch ungeheuerliche Schädigungen des Weltschiffsraums verursacht hat und noch verursacht und dadurch, wenn der Krieg fortdauert, die Herrschaft Englands zur See untergräbt.

Eine U-Bootwoche.

WTB. **Bern**, 31. Jan. Der Lebensmittelkontrolleur Lord Rhondda erwähnte in einer Rede in Newport, die deutschen Tauchboote versenkten in einer Woche im Dezember drei Millionen Pfund Speck und vier Millionen Pfund Käse.

Englische Schiffsverluste.

WTB. **London**, 30. Jan. (Amtlich.) Der Transportdampfer „Aragon" (9588 Br.-Reg.-To.) der Royal Mail wurde am 30. Dez. im östlichen Teile des Mittelmeeres torpediert und zum Sinken gebracht. Ein britischer Torpedojäger wurde, als er damit beschäftigt war, die Ueberlebenden aufzufischen, ebenfalls torpediert und versenkt, wie bereits im Communique vom 7. Jan gemeldet wurde. Das Hilfskriegsschiff „Osmanieh" (4041 B.-R.-T.) der Khedivial Mail S. S. Company ist am 31. Dezember an ungefähr derselben Stelle auf eine Mine gelaufen und gesunken. Mit dem Dampfer „Aragon" sind 4 Schiffsoffiziere, darunter der Kapitän, 15 Mann der Besatzung, 10 Armeeoffiziere und 581 Personen ums Leben gekommen. Mit dem Dampfer „Osmanieh" sind 3 Offiziere, darunter der Kapitän, 21 Mitglieder der Besatzung, ein Armeeoffizier, 166 Soldaten und 8 Pflegerinnen umgekommen. Von diesen beiden Schiffen war in der Unterhaussitzung vom 23. Januar die Rede.

Englisches Mißgeschick an den Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel**, 30. Jan. Tagesbericht. An den Dardanellen wurde durch Geschützfeuer der Dardanellenbatterien das englische Unterseeboot „E 14" bei Kumkale versenkt. Sieben Mann wurden gerettet. Einem zweiten englischen Unterseeboot, „E. 82", wurde bei Nagara das Sehrohr abgeschossen. — Dann wurde ein großer Oelfleck beobachtet, so daß auch dieses Boot mit ziemlicher Sicherheit als vernichtet gelten kann. Durch Maschinengewehrfeuer wurde ein englisches Wasserflugzeug bei Nagara zum Landen gezwungen und die Besatzung gefangen. Das Flugzeug wurde unversehrt geborgen. An den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Der jüngste Luftangriff auf Paris.

WTB. **Paris**, 31. Jan. Amtlich. Ein Angriff feindlicher Flugzeuge auf Paris fand in der letzten Nacht statt. Gegen 11.30 Minuten wurde Alarm geblasen. Bomben wurden an verschiedenen Stellen des Pariser Häusermeeres abgeworfen. Man meldet Sachschaden und Todesfälle. Vollständigere Berichte werden veröffentlicht, sobald verbürgte Nachrichten eintreffen.

WTB. **Paris**, 31. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Um 11.35 Uhr nachts griffen die Abwehrgeschütze die feindlichen Flugzeuge in der nördlichen Gegend von Paris kräftig an. Um 11.35 Uhr wurde gemeldet, daß eine Bombe auf ein Haus gefallen, das ziemlich ernstlich beschädigt worden ist. Zahlreiche Fensterscheiben in den benachbarten Häusern wurden zerbrochen. Etwas später wurde der Abwurf mehrerer anderer Bomben gemeldet.

Vom Frieden.

Trotzki will einen Vergleichsfrieden?

KZ. **Amsterdam**, 31. Jan. Nach einer Londoner Meldung des „Handelsblad" sagte Trotzki auf dem Kongreß der Sowjets am Montag, es sei keine Hoffnung mehr auf einen nicht annexionistischen Frieden, nur noch ein Vergleichsfriede sei möglich. Westeuropa dürfe Rußland nicht laden, wenn dieses zu einem Sonderfrieden gezwungen sei. Der Kongreß gab den russischen Delegierten freie Hand für Brest-Litowsk. Die Meldung widerspricht der Nachricht der Petersburger Telegraphen-Agentur wonach Trotzki auf dem Kongreß erklärt hat, die russische Delegation werde ihre Forderungen nicht preisgeben und keinen Sonderfrieden schließen.

Aus der Provinz.

* **Ahaus**, 31. Jan. Die „Ahauser Kreiszeitung" erschien dieser Tage mehrmals auf grünem Papier, weil ihr das weiße ausgegangen war. Die „Münsterl. Ztg." teilt mit, daß wegen notwendiger Papiereinsparung morgen die Zeitung ausfallen muß.

* **Langendreer**, 30. Jan. Bei einer Explosion schlagender Wetter auf Zeche „Bruchstraße" kamen 11 Bergarbeiter zu Tode. Vier wurden schwer verletzt geborgen.

* **Bonn**, 30. Jan. Das Bonner Lebensmittelamt gibt Neuvermählten, wenn einer der Ehegatten wenigstens sechs Monate Bonner Einwohner war, als einmalige besondere Lebensmittelzulage 30 Pfund Kartoffeln, zwei Pfund Weizenmehl, zwei Pfund Grieß, fünf Pfund Zucker, zwei Pfund Malzkaffee, zwei Pfd. Butter oder andere Fette, zehn Eier.

Aus aller Welt.

— **Osnabrück**, 31. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den französischen Internierten Sturbois wegen Landesverrats und Sabotage zu 4 Jahren Zuchthaus.

Warschau, 31. Jan. In Warschau und Wilna kauft man Fellwaren, Ledersachen, Wollwaren u. a. um ¼ bis ⅓ billiger noch als vor einigen Wochen, schon ein kleiner Vorgeschmack davon, daß alle, die mit einer langandauernden allgemeinen Hausse selbst nach Friedensschluß rechnen, auf dem Holzwege sind.

— **Brisbane**, 31. Jan. Reuter. **Der Hafenmeister von Mackay meldet dem Marineministerium drahtlos; Ein Cyklon mit Springflut hat den Hafenplatz heimgesucht. Bisher wurden 14 Tote geborgen. Die Stadt hat nur für 10 Tage Lebensmittel. Die General-Central- und Northerneisenbahn sowie die Telegraphenlinien sind unterbrochen. Die Regierung rüstet eine Hilfsexpedition aus. Alle Werften und Zuckerlager in Mackay wurden zerstört. Die Zuckermengen werden auf 800 000 Pfd. Sterling geschätzt. Die Stadt ist vollständig überschwemmt. Drei Dampfer sind verloren gegangen, andere Schiffe wurden schwer beschädigt.**

Aus der Heimat.

Bocholt, 2. Februar 1918.

Vor einem Jahre.

2. Februar 1917. Zwischen Armentieres und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße starker englischer Aufklärungsabteilungen.

Das Eiserne Kreuz
erhielten am Kaisers Geburtstag die beiden Brüder Johann und Anton Bömken von hier in einem Landw.-Inf.-Regt., ferner der Musketier Wilhelm Beerenwinkel, Sohn des Herrn Karl Beerenwinkel (Südmauer).

Befördert
wurden zu Sergeanten der Unteroffizier Erf und der Unteroffizier Wilhelm Stoltenberg (Barloerweg), zum Gefreiten der Reservist Johann Hafkenscheid von hier.

Auf dem Ehrenfriedhof
wurde am Donnerstag nachmitag der im Vereinslazarett verstorbene Fahrer George Adam Euler zur letzten Ruhe bestattet. An der Beerdigung nahmen die Kriegervereine und die Verwundeten des Vereinslazaretts recht zahlreich teil. Herr Pfarrer Quade hielt am offenen Grabe eine ergreifende Trauerrede. Dem Verstorbenen sind bereits drei Brüder im Heldentode vorangegangen. R. i. p.

Der kath. Arbeiterverein St. Paulus
begeht am Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest durch gemeinschaftliche hl. Kommunion um 7¼ Uhr und Andacht mit Predigt um 5 Uhr nachm.

Theater-Verein e. V.

Ueber einen diesjährigen Liederabend der Kammersängerin Elisabeth von Endert schreibt die „Allgemeine Musikzeitung" Berlin: „Elisabeth van Enderts zweiter Liederabend kann ohne Uebertreibung rauschend genannt werden. Neben den musikalischen Selbstver-

---

40.

Der Schatten.

Roman von Artur Winkler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

Ich habe ihr nichts gesagt von allem, was ich ihr hätte sagen wollen, sie wäre entrüstet, daß ich sie überhaupt bestellt hätte. Sie wäre der Meinung gewesen, der Harmonikaonkel habe ihr einen lustigen Tag machen wollen. Na, den werde sie sich nun wo anders suchen.

An diesem Nachmittage hab ich mir geschworen, den Verwüster meines Gartens zur Rechenschaft zu ziehen. Sei's immer wann es sei!

Am folgenden Tage fand ich Alfred Malten, meinen jungen Herrn, in großer Aufregung. Er hatte einen gewaltigen Staatsauftrag, die Monierung von Brotwagen, so gut wie sicher gefaßt und für die Ausführung vielbietige Neubauten hergestellt.

Jetzt plötzlich hatte ihm die Konkurrenz das Geschäft gefährdet. Und diese Konkurrenz hieß Gustav Heinisch. —

An jenem Tage hatte er im ersten Grimme an den Rand der Zeitung die die Heinisch-Offerte meldete und die er mir zur Kenntnisnahme hineinlegte, geschrieben: Den Kerl vergift' ich!

Das Blatt ist dann beschlagnahmt worden, als bei uns die Haussuchung erfolgte. Es wurde ihm verhängnisvoll. — Ja, wenn sie ihn gekannt hätten, da oben auf dem Gericht, den gutmütigen, weichherzigen Menschen, der kein Tier leiden sehen konnte! Aber ich bin vorausgeeilt. Wir beredeten lange miteinander. Dann beauftragte er mich, eine Besprechung aufzunehmen, nach den neuesten Eisenpreisen, bestimmte Bilder bereit zu legen und mit ihm am Abend nach Schluß des Geschäftes zu Gustav Heinisch zu fahren. Er hatte telephonisch mit ihm diese Zusammenkunft verabredet. Sie sollte im Büro von Heinisch stattfinden, da der junge Fabrikherr, an Einfluß gewohnt, das Zimmer hüten mußte.

Ich verneigte mich und ging.

Es war ja selbstverständlich, daß ich gehorchte. Aber richtig arbeiten konnte ich den ganzen Tag nicht, so beschäftigte mich der Gedanke, daß ich heute abend dem Vernichter meines letzten, ja meines einzigen Lebensglückes gegenüber sitzen und mit ihm geschäftlich, ruhig und klug rechnen würde.

„Den Kerl vergift' ich! An diese in törichter Aufwallung hingeschriebene Drohung des jungen Malten dachte ich immer wieder. Sie ließ mich nicht los, sie schürte meinen Haß gegen Melanies begünstigten Verehrer immer von neuem!

Vergifte ich. —

Ich hatte es so leicht. Seit mir meine Mittel erlaubten, auch eine Liebhaberei zu pflegen, eine bescheidene wenigstens, war ich Amateur-Photograph geworden. Die schöne Umgebung von Wien, der Semmering gar, boten ja so prächtige Vorwürfe. Von dieser Beschäftigung her besaß ich Zyankali. Es durchlief mich heiß. Unwiderstehlich zog es mich nach dem kleinen Schächtelchen. Wie um mich selbst zu beruhigen, steckte ich es zu mir. Von der Spielerei mit dem Gedanken bis zur Tat ist ja ein ewig weiter Weg! Ich hatte nicht damit gerechnet, wie schnell die wahnsinnige Wut eines Augenblickes den weitesten Weg zurück legen kann. — — — — —

Der Abend kam. Wir fuhren zu Gustav Heinisch.

Es war der 27. November 1892, der Tag, dem ich reuevoll fluchen muß, bis ich sterbe. Es war der Tag meines Verbrechens, das ich aufschreibe, weil ich es nicht verraten darf und mich doch etwas zwingt, es zu bekennen! Ich bin damals zu schwach, zu feige gewesen, mich der strafenden Gerechtigkeit zu übergeben, und ich bin immer schwächer, immer feiger geworden — aus Angst vor dem Sterben.

Gustav Heinisch war ein rüster Gesell und geschäftlich rücksichtslos verschlagen und brutal. Er befand sich gesundheitlich besser, als wir erwartet hatten, und war trotz seiner angehenden Siebzig von einer Frische und Klarheit der Gedanken, daß wir sehr auf der Hut sein mußten.

Neben sich auf dem Schreibtische hatte er ein Glas stehen, wohl mit irgend einem fieberstillenden, in Wasser aufgelösten Mittel. Dann und wann nippte er daran.

Das käme von dem unsoliden Lebenswandel, sagte er lachend zu Malten, als er wieder einmal genippt hatte. Da sei er mit der kleinen Lanie im offenen Wagen durch die Herbstnacht gefahren, und nun hätte er die Strafe weg — müsse Wasser trinken, mit irgend einem auf tin oder tin endenden Zeuge. —

Lanie! So hatte er in jenem Briefe Melanie auch genannt. Mir wirbelte es vor den Augen. Eine Weile hörte und sah ich nichts. Malten selbst führte das Gespräch. So bemerkte niemand den Mangel an Anteilnahme.

Eben waren die beiden Konkurrenten in Streit, über eine Kursnotierung. Heinisch stand auf, drehte die Kurbel der elektrischen Leitung im Nebenraume und rief: „Bitte, Herr Malten, überzeugen Sie sich, hier hängt die Tabelle!" — Der Gerufene stand auf und ging gleichfalls in den Nebenraum.

Ich war allein!

„Den Kerl vergift' ich! raunte es mir zu, umwehte es mich mit schäumendem Hasse. — Die Schachtel, die winzig kleine Schachtel, schob mir ein unwiderstehlicher Zwang in die Finger. Diese öffneten sich mechanisch, und dann rieselte das bleiche Pulver in das Wasserglas.

In diesem Augenblick kamen die Streitenden auch schon zurück, und Heinisch sagte, in diesem Falle hätte sein Konkurrent recht. Dann seien seine Berechnungen wirklich auf ganz falscher Grundlage aufgestellt, und er werde sie morgen neu durcharbeiten lassen. Freilich, eine Hoffnung auf Eintzung wolle er nicht erwecken, ein Geschäft bleibe Geschäft. Da kenne er keine Gemütlichkeit. Was er allein machen könne, teile er mit keinem anderen.

Das war seine letzte Erklärung und wir gingen.

Ich bin im Traume in einem fieberwirbelnden Traume die Stufen hinab zum Wagen gegangen. Als wir dann fuhren, zischte es in mir: Jetzt, jetzt trinkt er den Tod — und eiskalt schoß es mir durch die Adern. — — — — —

Am anderen Morgen erschien bei uns die Kriminalpolizei und verhaftete Alfred Malten. Zugleich wurde eine umfassende und gründliche Haussuchung vorgenommen. Ich selbst half dabei mit großem Eifer!

Hundertmal hetzte es mich auf, zu fliehen. Aber dann würde ich mich ja verraten haben. Deshalb blieb ich. In Todesangst zwar — aber ich blieb. Noch schien man nicht zu wissen, daß ich an der Unterhandlung beteiligt gewesen war. Ein Angestellter des Ermordeten hatte nur gehört daß dieser sich mit Malten für den Abend verabredete, und Malten hatte natürlich, als die Polizei zu ihm kam, keinen Augenblick geleugnet, der Einladung gefolgt zu sein.

Aber er würde gewiß bei seiner Vernehmung erwähnen, daß ich ihn begleitet hätte, schon um mich als Zeugen zu haben. Und dann? — Dann war ich im gleichen Verdachte mit ihm. Mich schüttelten Angst und Grauen. Ein Gefängnisbeamter kam und forderte mich auf, Malten zu besuchen. Er wollte mir Vollmachten geben für das Geschäft während seiner Abwesenheit.

Frau Ingeborg Malten, die junge Gattin des Beschuldigten, lag vor Schreck auf den Tod krank. Telegraphisch hatte sie ihren Bruder noch rufen können, der erst in zwei Tagen erwartet werden durfte. So fiel alle geschäftliche Verantwortung auf mich. O, ich war ihr gewachsen, ich hatte fleißig und vieles gelernt in den langen Jahren, die ich, von der Pieke auf, im Hause Alfred Malten war. Aber die Seele hätte frei, das Gewissen rein sein müssen. So wie's stand, war ich kein guter Sachwalter und ließ alles gehen, wie es ging, nur mit mir und meiner eigenen Sorge beschäftigt.

(Fortsetzung folgt.)

ständlichkeiten ein sich immer persönlicher gestaltender Liebreiz im Vortrag, der, wenn er von einer solch anmutigen Erscheinung ausgeht, wie Frau van Endert sie auf dem Podium darstellt, seine Wirkung auf die Hörer nicht verfehlen kann." — Frau van Endert wird ihren diesjährigen einzigen Liederabend am Sonntag, den 3. Februar nachmittag 5¼ Uhr hier veranstalten unter Mitwirkung von Herrn Bruno Seidler-Winkler. Wir empfehlen den Besuch dringend.

Geflügelzuchtverein für Bocholt und Umgebung.

Am Sonntag abend fand im Vereinslokal (Wwe Langenhoff) die diesjährige Generalversammlung statt, in der der Vorsitzende über die Vereinstätigkeit während des Jahres 1917 Bericht erstattete. Die Vorstandsmitglieder, welche in ihrer bisherigen Zusammensetzung verblieben, hielten neun Sitzungen ab; entsprechend fanden Mitgliederversammlungen statt. Die Futterfrage bildete auf denselben das Hauptinteresse; in dieser Beziehung ist der Verein ja glücklich durch das Jahr 1917 hindurch gekommen; die alten wertvollen Bestände sind beinahe gänzlich erhalten. Es wurden 268 Ztr. Geflügelfutter an die Mitglieder ausgegeben und den Beständen entsprechend verteilt. Nach dem Rechnungsbericht betrug die Einnahme inkl. vorjährigem Bestand 1175,50, die Ausgabe Mk. 106,66, verbleibt mithin ein Bestand von Mark 1068,84 wovon Mark 500 in Kriegsanleihe angelegt wurden. Die heutige Mitgliederzahl beträgt 109, wovon 34 zum Heeresdienst einberufen sind. — Die Monatsversammlungen finden von jetzt ab wieder regelmäßig jeden ersten Sonntag im Monat morgens 11½ Uhr statt. Hoffentlich gibt die nunmehr bald beginnende Brutzeit den Züchtern Veranlassung, die Versammlungen zahlreich zu besuchen und durch regen Austausch der Erfahrungen die Zucht und Hebung unserer Lieblinge zu fördern. Es lagen verschiedene Probeexemplare neuer Zeitschriften auf; solche können von Interessenten noch eingesehen und bestellt werden. — Auf die am Sonntag stattfindende Versammlung wird noch aufmerksam gemacht.

Pferdefutter.

Die hiesigen Fuhrwerkbesitzer werden nochmals auf die sich jetzt bietende Gelegenheit zum Erwerbe von Beifutter (Häckselmelasse und Trockenschnitzel) für ihre Zugtiere hingewiesen. (Vergl. Bekanntmachung vom 29. Januar). Die Ausgabe erfolgt auch am Samstag noch., Jedem Pferdebesitzer kann nur dringend empfohlen werden, sich jetzt eine größere Menge dieser Futtermittel zu sichern um die ohnehin recht knappen Hafervorräte zu strecken.

Freiexemplare

Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe schreibt: Sowohl durch unsere Prüfungsbeamten, wie auch von anderer Seite erfahren wir, daß in der letzten Zeit Verleger von Tageszeitungen Freiexemplare in einzelnen Stücken wie auch in größerer Zahl abgeben. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Lieferung und Abgabe von Freiexemplaren durch den § 8 der Bekanntmachung über Druckpapiere vom 20. Juni 1916 verboten ist. Die Lieferung darf auch dann nicht erfolgen, wenn, wie es in letzter Zeit geschehen ist, zu der Abgabe aufgefordert wurde.. Verstöße, gegen die Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mk. bestraft.

* * *

§ Werth, 2. Febr. Befördert wurde zum Unteroffizier der Gefreite Heinrich Mumbeck von hier in einem Inf.-Regt.

§ Barlo, 1. Febr. Bei dem Versuch, eine Partie Schnürstiefel über die Grenze zu schaffen, wurde in der Nähe von Winterswijck ein Schmuggler, Vater von 6 Kindern, von einem Grenzwächter erschossen.

Neueste Telegramme.

Was die Bolschewisten von unseren Streiks erhoffen.

WTB. Stockholm, 1. Februar. (Drahtber.) **Eine Meldung der Petersburger Tel.-Ag. besagt, daß der Kampf für den Frieden nicht am grünen Tisch, sondern wahrscheinlich auf den Straßen Wiens und Berlins ausgetragen wird.**

Brest-Litowsk.

WTB. Brest-Litowsk, 1. Februar. (Drahtbericht.) Gestern wurde unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußeren Grafen Czernin eine Sitzung der deutsch-österr.-ungar.-russischen Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen abgehalten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Herr Trotzki eine Erklärung ab, daß die heute in seine Hände gelangten deutschen Blätter ein angeblich von der Petersburger Tel.-Agentur stammendes Telegramm enthielten, welches, wenn ihm Glauben geschenkt würde, auf den Gang der Verhandlungen in schlimmster Weise einwirken könne.. Darin werde der Schlußpassus einer Rede angeführt, welche er auf dem 3. Kongreß der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndelegierten gehalten habe. Er habe dort Bericht über den Gang der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk erstattet und habe dabei den Standpunkt der russischen Delegierten und der russischen Regierung zum Ausdruck gebracht. Nach dem Telegramm hätte er gesagt, die russischen Delegierten würden keinen Sonderfrieden abschließen. Diese Nachricht sei erfunden und stelle gerade das Gegenteil von dem dar, was er gesagt habe. Die Vorsitzenden der deutschen und österr.-ung. Delegationen erklärten, sie würden den Ursprung der fraglichen Meldung feststellen. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Graf Czernin wies darauf hin, daß die Kommission bisher die Fragen der Gebiete besprochen habe, welche von deutschen Truppen besetzt seien. Er schlage vor, nunmehr zu versuchen, eine gewisse Klarheit über die Gebiete zu schaffen, die von österr.-ungarischen Truppen besetzt seien. Vor Eintritt in Einzelheiten dieser Frage möchte er bemerken, daß die ukrainische Delegation auf dem Standpunkt stände, sie hätte allein und selbständig über diese Frage zu verhandeln und zu beschließen. Er bitte daher den Vorsitzenden der russischen Delegation, seinen Standpunkt in der Zuständigkeitsfrage dazulegen. Herr Trotzki erwiderte: Er erhebe im Namen seiner Delegation und der russischen Regierung mit allem Nachdruck Einspruch dagegen, daß die Delegation der Kiewer Rada sich auf den Standpunkt stelle, sie könne diese Frage einseitig und selbständig lösen. Seine Auffasung werde heute noch mehr unterstützt durch die Teilnahme von zwei Vertretern des Exekutiv-Ausschusses der ukrainischen Republik. Dies zur formalen Seite der Frage. Was die materielle Seite betreffe, so sei er auf Grund verschiedener Nachrichten, insbesondere auf Grund eines Telegramms, das er soeben erhalten habe, der Ansicht, daß die Frage der Teilnahme der Kiewer Rada an den Brester Verhandlungen mehr als eine Frage der Vergangenheit anzusehen sei, denn als eine Frage der Gegenwart und Zukunft. — Der Minister des Aeußeren führte hierauf aus: Ich glaube, daß nach diesen Anschauungen zwischen der ukrainischen und der Petersburger Delegation ein entschiedener Widerspruch besteht. Die Herren der russischen Delegation werden mir gewiß recht geben, diese Frage einer möglichst bald einzuberufenden Vollsitzung zur Entscheidung vorzulegen. Auf eine weitere Anfrage Czernins erwiderte Trotzki, daß er für die russische Delegation auch die Entscheidung über die Grenzen zwischen der Ukraine und Polen beanspruche. Staatssekretär v. Kühlmann gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß bald die Frage der Zuziehung eines Vertreters des polnischen Ministeriums zu den Verhandlungen ihre Erledigung finden möge.

Bürgerkrieg in Finnland.

WTB. Wiborg, 31. Jan. (Drahtber.) P. T.-A. **Bei den blutigen Zusammenstößen wurden 80 Mann von der weißen Garde getötet, 7 von der roten Garde verwundet.**

Die Lage in Südrußland.

WTB. Petersburg, 31. Jan. (Drahtber.) P. T.-B. Truppen der Sowjets bemächtigten sich des wichtigen Bahnhofs Bachatsch im Gouvernement Schingarew. Die Offiziere und adligen Unteroffiziere zogen sich nach Kiew zurück.

Aus Sebastopol wird gemeldet: Die Städte Kertsch, Theodosia und Wolta sind in die Hände der Sowjettruppen gefallen. Bei Simferopol leisteten 7000 Tataren Widerstand.

Rotschild †.

WTB. London, 1. Februar. (Drahtber.) Reuter. **Alfred Charles de Rotschild ist gestorben.**

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 3. Februar 1918.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 9,45 Uhr Kerzenweihe. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Bittandacht. 4 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Predigt und Bittandacht. Nach beiden Andachten wird der Blasiussegen ausgeteilt. Die Kommunion-Knaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinsch. hl. Kommunion. Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung. Das Männerapostolat hat bei der 8 Uhr Messe gemeinsch. hl. Kommunion.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5,15 Uhr Andacht. Nach der Andacht Austeilung des Blasiussegens.

St. Agnes. (Hospital) 7¼ Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht. — (Gymnasium) ½9 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht.

St. Agnes. 2,45 Uhr Versammlung für den 3. Orden.

Liebfrauen. ½7, 7¼, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre und Bittandacht. 5 Uhr Andacht für den Arbeiterverein. 8 Uhr haben Männerapostolat und Jünglings-Sodalität gemeinsch. hl. Kommunion, 7¼ Uhr der Arbeiterverein und die Knaben der Schule Altstadt. — Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung der Knaben.

Liebfrauen. Die Kerzenweihe beginnt Sonntag ¼10 Uhr. Nach der Andacht gegen ½3 Uhr wird der Blasiussegen erteilt. Die Schulkinder empfangen den Blasiussegen Montag vor der Schulmesse.

St Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre und Bittandacht. Darnach Blasiussegen. Die Kommunion-Knaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinsch. hl. Kommunion. Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mädchenklassen zu Rhede. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. ¼10 Uhr Kerzenweihe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nach dem Hochamte und nach der Nachmittagsandacht wird der Blasiussegen erteilt. ½3 Uhr Christenlehre und Todesangstbruderschaftsandacht. Nach derselben Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Am Montag wird nach den hl. Messen der Blasiussegen ausgeteilt. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt, abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht.

St. Klara. Dienstag 5,15 Uhr Antoniusandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Sonntag, den 3. Februar:

Stiftungsfest.

Morgens 7¼ Uhr:

Gemeinschaftliche he lige Kommunion.

7 Uhr Antreten im Vereinshause; Abzeichen anlegen.

Nachmittags 5 Uhr:

Andacht mit Predigt.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein St. Joseph.

Sonntag, den 3. Februar:

XI. Stiftungsfest.

Morgens 7½ Uhr:

Generalkommunion.

Nachmittags 3½ Uhr:

Andacht mit Predigt.

Der Vorstand.



Geflügelzucht-Verein für Bocholt u. Umgegend

Am Sonntag, 3. Februar, morgens 11½ Uhr im Vereinslokal Wwe. B. Langenhoff:

Monatsversammlung.

DER VORSTAND.

Viehkessel

in verschiedenen Größen vorrätig bei

G. HECKERS,

Suderwick.

Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuer IV. Vierteljahr der Kriegs- und Besitzsteuer, sowie der Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft findet statt.

für die Gemeinden Biemenhorst, Hemden, Holtwick und Liedern am 4. Februar 1918 von 8½—12 Uhr,

für Lowick, Mussum, Sport und Stenern am 5. Februar 1918 von 8½—12 Uhr,

für Dingden am 6. und 7. Februar von 8½—12 Uhr in Dingden,

für Barlo von 10—11 Uhr in Barlo

für Suderwick von 9—12 Uhr in Suderwick,

für Werth und Herzebocholt von 8—12 Uhr in Werth.

Vom 1. Februar ab werden auch die Krankenkassenbeiträge für das Jahr 1918 in Empfang genommen. Bei Einzahlung der Beiträge ist der gezahlte Barlohn anzugeben.

Bocholt. den 2. Februar 1918.

Die Gemeindekasse der Ämter Dingden, Liedern und Werth.

Bekanntmachung

Der Verteilungsplan über die Einnahmen aus der Nutzung der Jagd in den gemeinschaftlichen Jagdbezirken der Gemeinden Hemden, Herzebocholt, Liedern, Suderwick und Werth für die Zeit von 1916 bis 1917 liegen vom 4. Februar ab 2 Wochen lang im Dienstzimmer des Gemeinde-Erhebers zur Einsicht der Jagdgenossen öffentlich aus.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei den unterzeichnen Jagdvorstehern zulässig.

Der Termin zur Auszahlung der Anteile wird demnächst von der Gemeindekasse festgesetzt werden.

Bocholt, den 29. Januar 1918.

Die Jagdvorsteher.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan über die Einnahmen aus der Nutzung der Jagd in der Gemeinde Dingden für das Jahr 1917 liegt vom 2. Februar ab zwei Wochen lang im Dienstzimmer der Gemeindekasse Dingden zur Einsicht der Jagdgenossen öffentlich aus.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Der Termin zur Auszahlung der Anteile wird demnächst von der Gemeindekasse festgesetzt werden.

Dingden, den 1. Februar 1918.

Der Jagdvorsteher:

Hoffmann, Gemeindevorsteher.

Ordnungsmäßig behandelte

Kanin- u. Hasenfelle

werden zu den festgelegten Höchstpreisen angekauft.

Wolff & Cohen.

Infolge der großen Knappheit an Sämereien aller Art nehme ich Bestellungen auf solche

nur bis zum 10. Februar

d. Js. entgegen.

Spätere Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Joseph Heinrichs,

Samenhandlung, Rhede.

Ein Dampfmaschinenwärter oder Heizer

zur Aushilfe sofort gesucht.

Franz Beckmann & Co.

Zuverlässiges Fräulein

für ein hiesiges ruhiges Geschäft gesucht. Vorkentnisse nicht erforderlich.

Offerten unter **O. B. 29** an die Expedition ds. Blattes.

Dienstmädchen,

welches alle Hausarbeit gründl. versteht, bei **hohem Lohn** gesucht.

M. Mühlfelder,

Bocholt, Osterstraße 33.

Ein 15—16jähriges

Mädchen

zu Mai auf dem Lande gesucht. Näheres zu erfragen bei

J. G. Hams, Rhede.

Ein sauberes, braves

Mädchen

aus guter Familie für die Küche gesucht. Zweitmädchen vorhand.

Osterstraße 53.

Ein ordentliches Mädchen sucht

Stellung

am liebsten auf dem Lande. Näheres in der Geschäftsstelle.

Zuverlässiges, braves

Zweitmädchen

auch zum Anlernen, zum 15. Febr. nach Düsseldorf gesucht. Näheres **Ludgerusstr. 3.**

Eine zuverlässige, ältere

Dienstmagd

auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Für einen 13jährigen Knaben, der später die Landwirtschaft erlernen soll, wird

Unterkunft

auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu Frühjahr werden

2 Knechte

kath., die Ackerarbeit verstehen, und ein

Gartenarbeiter

auf Haus Diepenbrock in Barlo gesucht.

Lagemann, Verwalter.

Für die neuejngelegte Doppelschicht können noch einige

Arbeiterinnen

eingestellt werden. Bevorzugt werden solche, die schon in der Granatendreherei beschäftigt waren.

Scharmann & Co.

Ein Schmiede-Lehrling

gesucht. Kaiser Wilhelmstr. 27.

3 Zimmer zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

2 gut möblierte Zimmer

(Herren- und Schlafzimmer) zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Weidegang

oder **Weide für eine Kuh** möglichst am Ostertor zum Frühjahr zu pachten gesucht.

M. Ostborg.

Ein Glasschrank,

eine eichene Bettstelle mit Matratze, Mantelstock und Tisch

zu verkaufen.

J. G. Hams, Rhede.

National-Kontrollkassen

mit Totaladdition zu kaufen gesucht.

Offerten unter **J. W. 13541** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebt. Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den **Verlag der Vermiet.- u. Verkaufszentrale Köln a. Rh.,** Friesenplatz 16.

4000 Mark

auszuleihen auch in kleineren Beträgen.

Postfach 123, Essen.

Goldgeist Goldspiritus

bestes Mittel zur Vertilgung alles Ungeziefers und deren Brut empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstraße 8.

Erstes und bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.

Ein

Herrenfahrrad

zu verkaufen.

Emil Leithold, Osterstraße 61.

1000 Pfund HEU

zu kaufen gesucht.

M. Ostborg.

Wer übernimmt wöchentlich ein **Korb bessere Kinderwäsche zum waschen.**

Näheres in der Geschäftsstelle.



Ein schön gefleckter ca. ¾ Jahr alter **Foxterrier** zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

2 sieben bis acht Wochen alte **Zuchtkaninchen** hat zu verkaufen

Herm. Ostendorf, Dingdenerloer Chaussee 1.

Am Mittwoch morgen von Saliterstraße zum Bahnhof ein **gold. Medaillon verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Herrn Apotheker Reygers

findet statt am Montag, dem 4. Februar, morgens 8½ Uhr in der St. Georgs-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Schreinermeister

Aloys Sommers

ist am **Dienstag, dem 5. Februar, morgens ½9 Uhr,** in der Liebfrauenkirche. Verwandte und Bekannte werden hiermit freundl. dazu eingeladen.

Lebensmittelversorgung.

Kühlhauseier zu 88 Pfennig das Stück **für Kranke** gegen Vorlegung eines Berechtigungsscheines werden **nur noch bis Ende dieser Woche** in den bekannten Eierverkaufsstellen abgegeben. Ueber die bis dahin nicht abgeholten Eier wird in der nächsten Woche anderweitig verfügt.

Bocholt, den 1. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Die Diensträume des Stadtbauamtes befinden sich von jetzt ab

Ravardistraße 4, II. Etage.

Am Samstag, dem 2. Februar, morgens 10 Uhr werden auf dem alten Friedhofe an der Nordallee pp.

mehrere Parzellen Brennholz

verkauft.

Stadtbauamt.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 6. Februar 1918, nachmittags 3 Uhr,

werde ich auf dem Gute **Wolbring** in **Stenern**

eine Anzahl Parzellen Tannen-Brennholz

öffentlich gegen bar versteigern.

Ringenberg. **Th. Fehlings.**

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Donnerstag, dem 7. d. Mts. nachmittags 2 Uhr** im Reidick'schen Saale, hier, folgende Gegenstände

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 vollständige Betten, 1 Waschtisch, 1 Nachtschränkchen, 7 Stühle, 1 Spiegel, 1 Mantelstock, 1 Küchenschrank, 2 Tische 2 Küchenbänke, 1 Kerzenleuchter, 1 Bügeleisen, 1 Kochherd, 1 Waschkessel, 1 Waschfaß, 1 Papierkorb, 1 Schließkorb u. dergl. mehr.

öffentlich und meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bocholt, den 1. Februar 1918.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Am Samstag, dem 9. Februar ds. Js., nachmittags 3 Uhr,

läßt Fräulein Tolenbrander auf ihrem Gute zu Sport — Gut Butz —

38 Parzellen Holz
(Tannen- und Schlagholz)

öffentlich und meistbietend auf Kredit bezw. gegen Barzahlung versteigern.

Bocholt, den 1. Februar 1918.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr kommt in der Wirtschaft Legeland zu Anholt aus dem Forstorte Vehlinger-Berge, Distr. K, L, M, O zum öffentl. parz. Verkauf:

5 Parzellen schweres Erlen-Schlagholz mit ca. 1200 rm;
1 " schweres Eichen-Schlagholz mit ca. 195 rm;
1 " Eichen-Stangen und Gertenholz zu Faßbändern, Bohnenstangen, Flechtholz usw. geeignet mit ca. 160 rm.

Das Holz zeigt auf Wunsch an Förster Müsse zu Anholt.

Fürstl. Salm-Salm'sches Forstamt Borken i. W.
Der Forstmeister Kgl. Forstassessor: Heck.



Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen starb heute morgen um ½1 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Schwägerin, unsere gute, liebe Tante und Großtante

Fräulein Maria Hagedorn.

Sie starb wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 69. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele der lieben Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Namens der trauernden Angehörigen:
Frau Ww. H. Hagedorn.

Rhede, den 1. Februar 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 4. Februar morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, darauf die Beerdigung vom Sterbehause aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Im Sinne der Verstorbenen wird gebeten, von Kranzspenden abzusehen.

Konsum-Genossenschaft
„Eintracht" e. G. m. b. H.

Am Sonntag, dem 3. Febr., nachm. ½3 Uhr

findet im Saale
des kath. Arbeiter-Vereins St. Paulus
die halbjährige

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Halbjähriger Geschäftsbericht.
2. Neuwahl für ausscheidende Mitglieder des Aufsichtsrates.
3. **Vortrag** des Herrn **Heimbeck** vom Reichsverband Cöln-Mülheim.
4. **Abänderung des § 32 des Statuts resp. Erhöhung des Geschäftsanteils von 30 auf 60 Mark.**
5. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder dringend ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Der Aufsichtsrat.
J. A.:
Joh. Hüls, Vorsitzender.

Lehrlings-Verein

✝

Unser Mitglied

Anton Ernst

ist gestorben.

Die hl. Messe ist Sonntag 8 Uhr in St. Georg.

Während derselben **gem. hl. Kommunion.**

Der Präses.

Deutscher Werkmeister-Verband.

Bezirks-Verein Bocholt.

Zu der am Sonntag dem 3. Februar, nachmittags 5 Uhr stattfindenden Monatsversammlung sind die Herren Kollegen der Textilbranche wichtiger Besprechung halber besonders eingeladen.

Der Vorstand.

Habe meine Wohnung von Langenbergstraße 51 nach

Hermannstr. 1

(Ecke Nordwall), in das Haus des Herrn Fenneker, verlegt.

Joseph Metzger,
Agenturen.

DRUCKSACHEN

Rechnungsformulare, Briefumschläge, Postkarten sowie **Trauerdrucksachen**

liefert schnellstens und sauber

HERMANN DECKERS

Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Von grosser Wichtigkeit für's Auge

ist es, zeitig eine passende



Brille oder **Kneifer**

anzuschaffen oder damit zu wechseln.

Bei Bedarf in guter Ausführung zu haben bei

A. Bauhuis, Optiker, Bocholt,
Ravardi-Kirchstr.-Ecke.

Sämtliche

Fässer und Kübel

kaufen zu den gesetzlichen Höchstpreisen

Wolff & Cohen.

Von der Reichsfaßstelle als Aufkäufer zugelassen.

THEATER-VEREIN e. V.

Sonntag, 3. Februar, nachm. 5 Uhr
im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt.

KONZERT

Kammersängerin
Elisabeth van ENDERT
Kgl. Preuß. Hofopernsängerin,
Bruno Seidler Winkler, Berlin, Klavier.

Preise der Plätze:
1.–8. Reihe 3.00 Mk., — 9.–17. Reihe 2.00 Mk., 18. und folgende Reihen 1.00 Mk.

Vorverkauf bei J. & A. Temming und Josef Neyenhaus in Bocholt.

Hotel zur Post.

Sonntag, den 3. Februar,
von 6 Uhr ab:

Konzert.

Restauration Carl Wink,
Osterstraße 56.

Sonntag, den 3. Februar 1918:

Militär-Unterhaltungs-Konzert.

Ausgeführt von den hier beliebten Mitgliedern der Regiments-Kapelle des L.-I.-R. 614 aus Borken.

Anfang 4 Uhr. **Eintritt frei.**

Apollo-Theater

Spielplan
Samstag Sonntag Montag

1.

Seelen, die sich nachts begegnen.

Dramatisches Filmspiel in 5 Akten.
Verfaßt und inszeniert von Eugen Illes.

Personen:

Fred Holm . . . Friedrich Zelnick vom Theater Königgrätzer Straße.
Frau Holm, seine Mutter Frieda Richard vom Theater Königgrätzer Straße.
Isa Hellwig . . . Sybill Smolowa vom Lessing-Theater,
Guido Trenk . . . Rolf Brunner vom Thalia-Theater.

2.

„William Voß"

Der Millionendieb.

Großer Kriminal- und Detektiv-Schlager in 3 Akten.
Verfaßt und inszeniert von Rudolf Meinert.

Der weltberühmte Detektiv Sherlok Holmes in der Hauptrolle.

3.

Der Kinokönig.

Heiteres Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle **Grete Weixler.**

Personen:

Senator Andersen . . . . . Herman n Richa
Lotte, seine Tochter . . . . . Grete Weixler
Trude Troll, Filmdiva . . . . Trude T oll
Harry Bob . . . . . H rry Berber